

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Fernsprecher Nr. 9
Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw



Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägertlohn
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige
ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme f. kleine Anzeigen
8 Uhr vorm., für große tags
zuvor 3 Uhr nachm.

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele

Druck und Verlag
der A. Oeffschläger'schen
Buchdruckerei

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Nr. 95

Dienstag, den 24. April 1928

101. Jahrgang.

Die Kammerwahlen in Frankreich

Die Rechts- und Mittelparteien im Vordertreffen

El Paris, 24. April. Gestern wurde folgendes amtliche
Ergebnis der Wahlen veröffentlicht:

Konservative 7; Demokratische Republikaner 76; Links-
republikaner 47; Radikale 18; Sozialistische Radikale 16;
Republikanische Sozialisten 4; Sozialisten 14. Insgesamt 177
Gewählte, gegenüber 425 Stichwahlen, also Rechtspartei
Abgeordnete (Konservative demokr. Republikaner, Linksrepubli-
kane), 19 Gemäßigte (Radikale) und 34 Abgeordnete der
Linken (Sozialistische Radikale, Republikanische Sozialisten
und Sozialisten).

Vom politischen Standpunkt aus gesehen sind die Ergeb-
nisse noch zu unvollständig, um bereits jetzt ein Urteil über
die Zusammensetzung der künftigen Kammer zu fällen. Be-
achtenswert ist, daß ein großer Teil der namhaften französi-
schen Politiker und Staatsmänner in die neue Kammer zu-
rückkehren. Vor allem wird in der Pariser Presse die Wie-
derwahl Briand, Herriot, Tardieu und Lagues begrüßt,
während die Wahl Botanowski und Marins geteilte Ge-
fühle auslöst. Man zweifelt nicht an dem Sieg Painlevés in
den am kommenden Sonntag stattfindenden Stichwahlen.
Den Kommunisten ist es nicht gelungen, auch nur einen ein-
zigen Kandidaten, selbst nicht die bedeutenden Führer, wie
Cahin, Doriot, Martiny durchzubringen. Nicht minder wich-
tig für die Beurteilung der politischen Situation ist der Mis-
serfolg des Führers der Sozialisten, Leon Blum, sowie des
Präsidenten der radikalen Partei, Daladier, die bei den
Stichwahlen ihre Stellung zu verteidigen haben werden.

Die Presse ist geneigt, den ersten Wahltag nur als Vor-
wahl zu betrachten und die eigentlichen entscheidenden
Wahlen erst in der Stichwahl zu sehen, umso mehr, als hier-
für noch zahlreiche Ueberraschungen zu erwarten sein dürf-
ten. Bisher überwiegt der Eindruck, daß die Rechte und
Mitte stark im Vordertreffen sind, während insbesondere die
Radikalen sowie Radikalsozialisten und Kommunisten es nur
in vereinzelten Fällen zu einem Siege gebracht hätten, ob-
gleich sie überall eine beträchtliche Anzahl von Stimmen auf
sich vereinigten.

Der Newyorker Herald stellt fest, wenn das Er-
gebnis der Wahlen auch noch nicht überblickt werden könne,
so bedeuteten sie doch eine gewaltige Stärkung der Regierung
Poincaré, wobei die Mittelparteien, insbesondere die Radika-
len und die Radikalsozialisten zugunsten der Rechten und
linken Flügelparteien bedeutend an Boden verloren hätten.

Ueber das Ergebnis der Wahlen in Elsaß-Lothringen sei
hervorgehoben, daß trotz aller Bemühungen der Nationalisten
die Anhänger der Autonomisten und die Kommunisten
führen. Mit der Wahl Roffe-Altkirch und Dr. Ricklin, der
bedeutendsten Führer der Autonomisten, wird gerechnet.
Von den nicht gewählten Mitgliedern der Regierung sei
erwähnt Painlevé, Quenille und Fallières, Botanowski
siegte nur mit schwerer Mühe.

Aus den französischen Kolonien liegen folgende Wahl-
ergebnisse vor: Auf der Réunion-Insel wurden in beiden
Wahlkreisen Radikalsozialisten und in Guadeloupe ein Ra-
dikalsozialist gewählt, während im zweiten Wahlkreis Stich-
wahl stattfindet. Auf Martinique wurde ein Sozialist ge-
wählt.

Neue Erdbeben im Balkan

Furchtbare Zerstörungen in Griechenland

Korinth ein Ruinenfeld.

El Berlin, 24. April. Wie aus Athen gemeldet wird, ist
gestern durch ein Erdbeben Korinth fast dem Erdboden
gleichgemacht worden. Die Stadt hat das Aussehen eines
neuen Pompeji. In Korinth selbst und in den Dörfern Lu-
traktion, Kalamaki und Amazobris sind etwa 80 Prozent
aller Häuser zerstört. Ueber 10 000 Menschen sind obdachlos
geworden. Bisher werden aus Korinth allein zwanzig
Tote und hiezig Verwundete gemeldet. Durch das
Erdbeben wurden in Korinth alle Bäder zerstört, sodaß
die Gefahr einer Hungersnot droht. Aus Athen
wurden daher 20 000 Kg. Brot als erste Hilfe abgesandt. Die
Regierung hat sofort Hilfslieferungen und Truppenabteilungen
nach Korinth entsandt; ferner sind aus Athen zwei Dampfer
nach Korinth abgegangen, um die Bevölkerung nach Athen
zu bringen.

Im Kanal von Korinth hat das Erdbeben einen
solchen Eccegang verursacht, daß die Schiffe den Kanal nicht
verlassen konnten. Der erste Erdstoß erfolgte um 22.15 Uhr
und dauerte 5 Sekunden. Durch diesen Erdstoß wurde das
Elektrizitätswerk Korinth zerstört, sodaß die ganze Stadt im
Dunkeln lag. Auf den ersten Erdstoß folgten zahlreiche we-
niger heftige und zwar wurden insgesamt 47 Erd-
stöße verzeichnet, deren Zentren Patras und Korinth sind.
Wie weiter festgestellt wurde, ist das Beben tektonischer Na-
tur.

Der Innenminister und der Justizminister sind nach Ko-
rinth abgereist. Der Präsident der Republik, der einen Aufruf
zur Spendensammlung für die Notleidenden an die Be-
völkerung gerichtet hat, wird sich gleichfalls in das Erdbeben-
gebiet begeben. Der Finanzminister hat bereits einen Kredi-
t von 5 Millionen Drachmen für das Hilfswerk zur Ver-
fügung gestellt.

Philippopol ein Bild furchtbarer Verwüstung.

El Sofia, 24. April. Das gestrige Erdbeben war, obgleich
es nur kurze Zeit dauerte, furchtbar in seinen Folgen.
Wiederum war es Philippopol, das besonders stark heimgesucht
wurde. Die wenigen noch erhaltenen Häuser stürzten
bis auf die Grundmauern ein, wobei nach den bisherigen
Feststellungen acht Personen getötet und viele verwundet
wurden. Die verhältnismäßig geringe Zahl der Todesopfer
ist darauf zurückzuführen, daß die Bevölkerung noch immer
im Freien kampiert. Die meisten Minister befinden sich im
Erdbebengebiet. Die Hilfe, die das jugoslawische Rote Kreuz

dem bulgarischen Volke zuteil werden läßt, wurde mit
Freude und Genugtuung aufgenommen.

Ungarische Hilfe für die Erdbebengebiete Bulgariens.
El Budapest, 24. April. Das ungarische Rote Kreuz
hat ein Hilfsumternehmen für die vom Erdbeben betroffenen
Gebiete in Bulgarien eingeleitet, an deren Spitze die Gattin
des Ministerpräsidenten Grafen Bethlen steht.

Neue Erdstöße in Italien.

El Rom, 24. April. In Nord-Toscana und in Foggia
wurden gestern heftige Erdstöße verspürt, die unter der
Bevölkerung große Bestürzung hervorriefen. Die Bewohner
von Castel Nuovo verbrachten die Nacht unter freiem Him-
mel. Mehrere Häuser des Ortes wurden beschädigt und
mühten geräumt werden. Meldungen über Menschenopfer
liegen bis zur Stunde nicht vor.

Startvorbereitungen auf Greenley Island

El Newyork, 24. April. Wie aus Greenley Island ge-
meldet wird, ist dort gestern nachmittag das Hilfslflugzeug,
das unter Balchens Führung Schiller und Fitzmaurice nach
Greenley Island mit Ersatzteilen und Betriebsstoff zurück-
bringt, glatt gelandet. Das Flugzeug hatte infolge Nebels
auf Seven Island eine Zwischenlandung vornehmen müssen.

Die „Bremen“ wird flugbereit gemacht.

El Newyork, 24. April. Wie aus Greenley Island ge-
meldet wird, wurde das gestern angekommene Hilfslflugzeug
von den deutschen Ozeanfliegern mit großer Begeisterung
begrüßt. Die für die Bremen von Fitzmaurice mitgebrach-
ten Ersatzteile wurden sofort aus dem Flugzeug genommen.
Man ist eifrig dabei, die „Bremen“ startbereit zu machen.

Der Ozeanflieger Chamberlin ist in Neuenland ge-
startet, um, wenn es die Wetterverhältnisse zulassen, nach
Greenley Island zu fliegen.

Der Polarflug Wilkins

Einzelheiten über den Flug.

El Newyork, 24. April. Ueber den Polarflug von Bar-
row in Alaska nach Green Harbour Svalbard über eine
Entfernung von 3400 Kilometer gibt Kapitän George Wil-
kins folgende Einzelheiten:

Wir stiegen schon beim Abflug infolge der starken Be-
lastung des Flugzeuges auf Schwierigkeiten. Dreimal bra-
chen die Metalltypen des Apparats, bis es endlich gelang,
auf der 1800 Meter langen Abflugbahn einen guten Start zu

Tages-Spiegel

Der Ueberwachungsanschuß des bisherigen Reichstags wird
sich heute mit dem Verbot des Roten Frontkämpferbundes
beschäftigen.

Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedsspruch im Ruhr-
kohlenbergbau im öffentlichen Interesse für verbindlich er-
klärt. Das rheinisch-westfälische Kohlen Syndikat hat darauf
hin den Antrag auf Preiserhöhungen gestellt.

Der deutsche Botschafter in Washington hat Staatssekretär
Kellogg von Deutschlands Bereitwilligkeit, die übermittel-
ten Vertragsentwürfe zu einem Schiedsvertrag und Ausgleichs-
vertrag demnächst zu unterzeichnen, verständigt.

Nach den bisher bekannten Ergebnissen der französischen
Wahlen befinden sich die Rechts- und Mittelparteien im
Vordertreffen.

Erneute Erdbeben in Griechenland und Bulgarien haben die
Städte Korinth und Philippopol schwer heimgesucht.

Im Rangierbahnhof München-Ost fuhr gestern nacht der
Personenzug 19 auf zwei entgleiste Wagen an. Der Lok-
omotivführer und vier Reisende wurden leicht verletzt. Der
Sachschaden ist erheblich.

bekommen. Während der ersten 750 Kilometer des Fluges
war das Wetter günstig. Dann kam Nebel auf und entzog
das „Land“ für 150 Km. unseren Augen. Nachdem der Ne-
bel überwunden war, flogen wir über offenem Wasser hin,
kleineren und größeren Eispalten, die klar erkennen ließen,
das nirgends Land vorhanden war. Es waren dies Gegen-
den, die vorher noch von keinem menschlichen Auge erblickt
worden waren. Die klare Sicht hielt bis ungefähr 850 Km.
vor Svalbard an. Dann durchflogen wir wieder eine dichte
Wolkendecke und waren ganz auf unsere Instrumente ange-
wiesen. Der Brennstoff hatte inzwischen bedeutlich abgenom-
men, zudem verhinderte ein starker Schneesturm jede Sicht.
Trotzdem gelang es Bielson, eine glatte Zwischenlandung
vorzunehmen. 5 Tage später flogen wir wieder ab. Die
Schwierigkeiten beim Start waren wieder sehr groß.

Antrag auf Kohlenpreiserhöhung zum 1. Mai

El Essen, 24. April. Nachdem der Schiedsspruch für den
Ruhrbergbau vom Reichsarbeitsminister für verbindlich
erklärt worden ist, hat das Rheinisch-Westfäl.
Kohlen Syndikat eine Kohlenpreiserhöhung zum 1. Mai
d. Js. beantragt. Die Sitzung des Reichskohlenverbandes
und Reichskohlenrates findet am 2. Mai statt. Inzwischen
wird im Syndikat über das zu beantragende Ausmaß der
Preiserhöhung und über die sonstigen Maßnahmen beraten
werden, die durch die Verbindlichkeitsklärung notwendig
werden.

Die „Germania“ rechnet damit, daß die vom Rhe-
nisch-Westfälischen Kohlen Syndikat beantragte Kohlenpreis-
erhöhung etwa 80—85 Pfg. betragen wird. Das Blatt ist der
Ansicht, daß das Reichswirtschaftsministerium diesmal kaum
von seinem Einspruchsrecht Gebrauch machen werde. Mit
der einfachen Preiserhöhung dürfte aber die Lage nicht ge-
klärt sein. Die Stilllegungsbewegung werde zu-
nächst bei den Magerkohlenzechen ihren Fortgang nehmen.
Man spreche von 50—60 000 Bergarbeitern, die in der näch-
sten Zeit von der Stilllegung betroffen werden. Die „Ger-
mania“ erinnert weiter daran, daß durch die drohende Koh-
lenpreiserhöhung der Reichsbahnhauptverwaltung eine aus-
schlaggebende Begründung in die Hand gegeben worden sei,
die Tarife mindestens in dem bisher beabsichtigten Ausmaß
zu erhöhen, da sie einer der größten Kohlenverbraucher sei.

Politische Reibereien in Greiz

El Greiz, 24. April. Hier kam es am Sonntag gelegent-
lich der Tagung der Nationalsozialisten zu Zusammenstößen
zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, als letztere
einen Umzug durch die Straßen der Stadt unternahmen. Bei
den Zusammenstößen wurden zwei Führer der Kommunisten
verletzt. Die gesamte Greizer Polizei mußte aufgeboden
werden, um die Ruhe wiederherzustellen. Bei festgenom-
menen Umzugsteilnehmern wurden dolchartige Messer bes-
chlagnahmt. Die Verhafteten wurden später wieder auf
freien Fuß gesetzt.

Württ. Landtag

Der Nachtragsetat im Finanzausschuß.

Der Finanzausschuß des Landtags begann mit der Beratung des Ersten Nachtrags zum Entwurf des Staatshaushaltsplans für 1928. Der Entwurf enthält in der Hauptsache die durch die neue Besoldungsordnung notwendig gewordenen Änderungen der persönlichen Ausgaben. Kapitel 1 (Landtag) wurde unverändert genehmigt. Bei Kapitel 2 (Staatsministerium) fragten kommunistische und sozialdemokratische Redner nach der Stellungnahme der württembergischen Regierung zu dem Verbot des Roten Frontkämpferbundes. Staatspräsident Dr. Bazille erwiderte, daß zweifellos die gesetzlichen Voraussetzungen für das Verbot vorliegen und daß ein Einspruch nach seiner und des Innenministers Auffassung nicht geboten sei. Auf eine Anfrage von sozialdemokratischer Seite über die Beziehungen des Staatspräsidenten zu gewissen rechtsradikalen Verbänden antwortete Staatspräsident Dr. Bazille, daß ihm nichts ferner liege, als einen gewalttätigen Umsturz zu begünstigen; daran hindere ihn seine Beförderung um die Erhaltung des europäischen Friedens. Ein Zentrumredner stellte fest, daß durch die Einstellung der Regierung eine Festigung der jetzigen Staatsform in Württemberg eingetreten sei. Sein Redner der deutschdemokratischen Partei gab der Auffassung Ausdruck, daß manche Äußerungen des Staatspräsidenten mit seinen Friedensbestrebungen nicht übereinstimmen. Bei der Abstimmung wurde Kapitel 2 genehmigt. Ein Antrag der Regierungsparteien, eine Oberregierungsratsstelle in eine Ministerialratsstelle umzuwandeln, wurde mit 11 gegen 3 Stimmen (Soz. und Komm.) angenommen; die Hebung dieser Stelle ist jedoch künftig wieder rückgängig zu machen. Ein Antrag Brönne (Komm.) auf grundsätzliche Abschaffung der Ministerialratsstellen wurde gegen die 3 Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten abgelehnt. Bei den Kapiteln 5, 6 und 7, Kulturverwaltung, beantragten die Regierungsparteien die Umwandlung einer Oberregierungsratsstelle in eine Ministerialratsstelle, ferner die Hebung von 6 Oberreferentären zu Rechnungsräten der Gruppe 6. Justizminister Dr. Beyerle befürwortete den Antrag aufs wärmste und bedauerte, daß mit Rücksicht auf die Finanzlage weitere Stellenhebungen für den Haushaltsplan 1929 bzw. für einen Nachtragsplan zurückgestellt werden müssen. Nach dem aber verschiedene Länder Einspruch gegen das Verbot erhoben haben, sei es zweckmäßig, die Durchführung zurückzustellen, bis der Staatsgerichtshof über die Zulässigkeit des Verbots entschieden habe.

Des weiteren befürwortete der Innenminister die von den Regierungsparteien beantragte Hebung von 11 Stellen des höheren, mittleren und unteren Dienstes, die auch ohne besondere Abstimmung genehmigt wurde. Im übrigen wurde die Vorlage angenommen.

In der fortgesetzten Beratung des Ersten Nachtrags zum Staatshaushaltsplan für 1928 im Finanzausschuß kamen zunächst die Kapitel 29-59, Kulturverwaltung, zur Beratung. Der Nachtragsplan sieht, wie in den anderen Ver-

waltungen, auch hier die Hebung einer Reihe von Stellen für Versorgungsamwärter vor. Außerdem beantragen die Regierungsparteien, noch 15 Stellen des höheren, mittleren und unteren Dienstes um je eine Gruppe zu heben, diese Stellenhebungen aber mit der Bemerkung zu versehen, daß sie künftig in die jeweils nächst niedrige Stufe zurückzuverwandeln seien. Dieser Antrag wurde in den einzelnen Biffern mit wechselnden Mehrheiten angenommen. Von sozialdemokratischer Seite wurde bei Kapitel 29 die Ernennung des früheren Oberregierungsrats Dr. Weiswänger zum Ministerialrat aus rechtlichen und sachlichen Gründen beantragt. Staatspräsident Dr. Bazille erwiderte, daß er als Verwalter von drei Ministerien eines Verbindungsmannes seines Vertrauens im Kultministerium bedürftig habe. Auch Redner der demokratischen Partei und der deutschen Volkspartei äußerten Bedenken gegen die Ernennung eines weiteren Ministerialrats, die vom Staatspräsidenten zu zerstreuen versucht wurden. Seine Ausführungen wurden von einem Zentrumredner unterstützt. — Die in den Kapiteln 81-86 vorgesehenen Staatsleistungen zum kirchlichen Besoldungsaufwand und zu Pauschleistungen an die Evangelische Seminarstiftung wurden von einem Redner der Sozialdemokratie bekämpft. Der Abg. Heymann (S.) beantragte, in der Vorbemerkung zu Kapitel 30 den zweiten Satz zu streichen, außerdem die vorgesehenen Zuschüsse zum kirchlichen Besoldungsaufwand um 70 Prozent des Ertrags der Landeskirchensteuer im Jahre 1927 zu kürzen. Beiden Anträgen wurde vom Kultminister Bazille und Ministerialrat Dr. Meyding widersprochen und dann mit 9 gegen 6 Stimmen (Soz., Komm. und Dem.) abgelehnt. Ein Antrag Scheef (Dem.) auf Hebung verschiedener Stellen an der Universität Tübingen wurde mit 8 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Dagegen fand Annahme ein Antrag Vock-Weiswänger, eine Ueberschreitung der eingestellten Mittel zugunsten kleiner Latein- und Realschulen in bedürftigen Landstädten nicht zu beanstanden (angenommen ohne besondere Abstimmung). Für Beiträge an bedürftige Gemeinden zur Befoldung der Volksschullehrer sind im Nachtragsplan 2,5 Millionen Mark (seither 2 Millionen Mark) eingestellt. Eine weitere Erhöhung dieses Postens ist nach den Ausführungen des Ministerialrats Fischer angesichts des großen Abmangels gänzlich unmöglich. Ein Antrag Pflüger (S.), die Summe auf 3 Millionen Mark zu erhöhen, wurde bei Stimmhaltung der Regierungsparteien abgelehnt. Für einen Antrag Rath (DVP.), in Gruppe V statt 12 erste Schulvorstände 15 erste Schulvorstände einzusetzen, ergaben sich 7 Ja und 7 Nein neben 1 Enthaltung. Ein Antrag Heymann-Hieber, in Kapitel 62 die Mittel für die Herrichtung des Handelslochs für Zwecke der staatlichen Kunstsammlungen einzusetzen, wurde mit 2 Nein bei 6 Enthaltungen gegen 7 Ja abgelehnt. Angenommen wurde dagegen ein Antrag Hieber (Dem.), eine Ueberschreitung des Staatsbeitrags an die Musikhochschule um 6000 Mark im Bedarfsfalle nicht zu beanstanden. Im übrigen wurden sämtliche Kapitel der Kulturverwaltung in der Fassung der Vorlage genehmigt. Beim Haushaltsplan der Finanzverwaltung wurde nach dem Sammelantrag der Regierungsparteien die Hebung von vier weiteren Stellen beschlossen und im übrigen die Kapitel 60-63, sowie 88-95 ohne Änderung genehmigt.

Erfahrveranlagung der Gewerbesteuer nach dem Umsatz.

Der zurzeit dem Landtag vorliegende Entwurf des Staatshaushaltsgesetzes von 1928 schlägt in der Fassung des Ersten Nachtrags zu dem Entwurf Biffer 2e vor, die für die Veranlagung zur Gewerbesteuer neben dem Gewerbeertrag und ausfallsweise der Betriebskapitalrente noch als weiteren Erfahrsmaßstab den Umsatz einzuführen. Der Württ. Industrie- und Handeltag ist, wie uns mitgeteilt wird, nach eingehender Prüfung des Vorschlags zu dem Ergebnis gekommen, daß eine auf den Umsatz aufgebaute Erfahrveranlagung, wie sie im einzelnen auch ausgearbeitet würde, reichsrechtlich unzulässig, gesetzlich verfehlt und sachlich ungerechtfertigt ist. Die Durchführung des Vorschlags müßte nach seiner Ansicht zu wirtschaftlich unerträglichen Ergebnissen führen. Es läßt sich kein roherer Maßstab für die Ertragsberechnung denken als gerade der Umsatz, weil in den einzelnen Branchen in außerordentlich verschiedenartiger Weise das Betriebskapital umgeschlagen wird und der Gewinn prozentual nach dem Umsatz berechnet nicht nur von Branche zu Branche, sondern innerhalb des einzelnen Erwerbszweiges verschieden ist. Wenn man jedoch für die kurze Zeit bis zum Inkrafttreten des Steuervereinheitlichungsgesetzes ohne eine Gesetzänderung glaubt nicht auskommen zu können, so scheint, wie in der Eingabe ausgeführt wird, als einziger Ausweg möglich, die Herabsetzung des Mindeststeuerkapitals für solche Industrie- und Handelsbetriebe ins Auge zu fassen, bei denen der Mindestbetrag des Gewerbesteuerkapitals in Höhe von 30 Mark in Ansehung der Bedeutung derselben im Wirtschaftslieben unangemessen erscheint. Der Württ. Industrie- und Handeltag könnte trotz erheblicher grundsätzlicher Bedenken und unter ausdrücklicher Betonung seines Standpunktes, daß die Neueinführung eines Erfahrsmaßstabes unter den gegebenen Verhältnissen überflüssig erscheint, einer Erhöhung der Mindestgrenze mit der Maßgabe zustimmen, daß die Finanzämter ermächtigt werden, von Fall zu Fall das Mindestkapital bis zu 3000 Reichsmark zu erhöhen. Allerdings würde hierbei vorausgesetzt, daß in das Gesetz selbst eine ausgedehnte Staffelung des Mindestkapitals bis 3000 Reichsmark aufgenommen wird, in welche die Industrie- und Handelsbetriebe, für welche die Neueinführung in Betracht kommen soll, nach genau zu bestimmenden Merkmalen einzureihen wären. Weiterhin müßte durch Aufnahme entsprechender Vorschriften die Gewähr gegeben werden für eine verständnisvolle Schonung von Unternehmungen, die unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse der letzten Jahre notleidend geworden sind.

Aus den Parteien

Die Kandidatenliste der Volksrecht-Partei.

Die Volksrecht-Partei hat ihre Kandidatenliste ausgegeben. Auf der Landesliste für die Landtagswahl stehen an erster Stelle Prof. Bauer-Magold; Rechtsanwalt Hagel-Stuttgart; auf dem Landtagswahlvorschlag für Groß-Stuttgart: Prof. Bauer, Prof. Baum. Spitzenkandidaten in den Wahlbezirken sind: Bauer, Ministerialrat Spindler, Oberregierungsrat Krauß, Rechtsanwalt Hagel. Auf dem württembergischen Kreiswahlvorschlag für den Reichstag stehen Prof. Bauer und Ministerialrat Spindler, Mühlebesitzer Fackler und Privater E. Hummel.



URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(12. Fortsetzung.)

„Das Fohlen sollte im Ort bleiben. Der Bürgermeister wollte es für seinen Sohn haben, der Vorstand vom Reitverein ist.“

„Nun ist es hier und ganz bestimmt in keinen schlechten Händen. Pfleg' mir's nur gut, Hannjörg, in der Zeit, während der ich nicht drüben sein kann. Es muß mein Glück machen. Du kommst nicht zu kurz dabei.“

Das hätte er nicht bitten brauchen. Der Alte, der kinderlos und Witwer war und all seine Zuneigung auf Sohr übertragen hatte, hätte auch einen schiefgetretenen Felpantoffel mit seinem Leben verteidigt, wenn er ihm anvertraut gewesen wäre, geschweige denn erst ein Fohlen, an dem sein und Sohrs Herz hing.

„Wir haben es noch nicht mal getauft,“ sagte Sohr.

„Wie soll es heißen, Hannjörg?“

„Lotte,“ plätkte der heraus.

„Mensch — ein Hengst und Lotte!“

„Warum denn nicht, das ist doch ganz egal.“

„Nu' nee, mein Lieber! Wenn du nun Gretchen hießest oder — Camelia, was dann?“

„Da wäre auch nichts weiter dabei. Wie denkst du denn, daß es heißen soll?“

„Finkenschlag.“

„Das ist doch kein Pferdenamen.“

„Warum nicht? — Feuerzauber, Nachtigall, König, Mydas, Ballenberg, das sind alles Namen von Rennpferden. Eines heißt sogar Kontrahent.“

Das wollte nicht in Hannjörgs vorinstütliches Gehirn. Er schüttelte einmal übers andere den Kopf. Feuerzauber, Nachtigall — Pferdenamen! Das war doch zu komisch. — Wie das klang: König Mydas heißt, Ballenberg bodt, die Nachtigall schmeißt. — Lotte schmeißt, das klang entschieden auch nicht besser, für Hannjörg aber glaubhafter. Lotte hatte seine Frau geheißen.

„Warum lächelst du denn so vergnügt vor dich hin,“ fragte ihn Sohr.

„Ich dachte nur daran, wie das wär, wenn eine Nachtigall schmeißt und ein König bodt.“

„Alter Spahvogel! Und eine Lotte schmeißt nicht?“

„Doch, doch! Meine tal's. Ich hab' schon daran gedacht. Und deshalb ist Lotte richtiger wie Nachtigall und Feuerzeug.“

„Zauber nicht -zeug. Uebrigens soll mein Gaul weder schmeißen, noch beißen, noch soll er irgendeine andere Untugend haben.“

„Ein Mustergaul also und soll wohl auch ein Rennpferd werden?“

„Er soll Geld bringen! Wie — das ist gleich. Nur aufpassen, Hannjörg, aufpassen, daß kein Fremdes herankommt und nichts passiert.“

Am Abend prangte über der Krippe in Hannjörgs Stall eine kleine Tafel mit dem Namen „Finkenschlag.“

Also hieß er doch nun so. Und Hannjörg gab sich zufrieden. Gerufen wurde der Gaul aber „Finkfink.“

Der Gaul gedieh, die Zeit verstrich und die Gemüter beruhigten sich. Was hätte es auch genützt, weiter zu schimpfen und über das Schaukelpferdchen zu spotten, das ihm nach ihrer Meinung der Großsteinauer Raden für teures Geld angekreht hatte. Der Kerl, der Sohr, machte nun mal, was er wollte. So klug waren sie aber doch in Finkenschlag und Steinau anzunehmen, daß er das Fohlen sich nicht zum Vergnügen hielt. Was aber wollte er damit, was hatte er vor? Wollte er sich hier ankaufen? Und wenn, dann von was? Er war ja bettelnd in Finkenschlag eingezogen. Und außerdem gab er kein Geld aus, mußte also keines haben. Er war ja noch nie in einer Kneipe gewesen. Den Gaul hatte er zweifellos auf Pump. Der Ruffnacker saß, wenn er nicht arbeitete, immer nur unterm Rußbaum und träumte Rittergüter oder schrieb lange Episteln in ein schwarzes Heft. Jeden Montag schickte er einen Brief fort. Kein Mensch wußte an wen, niemand hatte eine Ahnung, was er schrieb. Das war überhaupt noch nicht dagewesen, daß man in Finkenschlag und Großsteinau von einem Menschen nur soviel wußte, wie er hieß und was er war. Das hatten sogar Rannener John und Hannchristel Hofffeld bestätigt, die eigentlich Johann Heinrich und Johann Christian hießen, auf welche Namen schon seit siebzig Jahren niemand mehr getauft worden war, weder in Finkenschlag noch in Steinau. Und da kam dieser fremde Kerl in den Ort gekreht und tat weder Rig noch Rag. Die Kränk — das heißt Krankheit — sollte er kriegen, dieser großschnobblige Kerl, der entweder ein ganz Kluger war oder ein —

Nein, das sagten sie nicht laut. Wenn sie an diese Stelle kamen, schwiegen sie.

Der Kerl war imstande, einen an den Hammelbeinen zu kriegen, aber man pirschte sich an den Hofmeister heran, der mußte doch im Bilde sein.

Der aber wußte ebensowenig wie andere und ging — da er noch neugieriger war wie die anderen — an Hannjörg, als den nach seiner Meinung einzig Unterrichteten.

Und Hannjörg wiederum tat das einzig Richtige, was getan werden konnte: er machte ein dummes Gesicht. Das verursachte ihm unter gewöhnlichen Umständen schon keine besondere Mühe, da er sie sich in diesem besonderen Falle aber besonders redlich gab, war es auch besonders gut geraten. Es ersetzte drei heilige Eide, so überzeugend wirkte es.

Boigt trat während der Unterredung mit Hannjörg von einem Bein auf das andere. Das war bei ihm immer ein Zeichen von Erregtheit und Unbehagen. Er glaubte nicht an Hingelmanns Unkenntnis und suchte dem Alten das Gedächtnis zu stärken.

„Das merkt Euch, Freunden,“ hub er drohend an und suchte mit der Rechten vor Hannjörgs schnupftabakgebräunter Nase, „wenn ich irgendwie herauskomme, daß Ihr mich beschwindelt, dann seid Ihr die längste Zeit auf Finkenschlag gewesen. Ihr könnt dann sehen, wo Ihr auf Eure alten Tage noch anderswo unterkriecht.“

„Das weiß ich. Sie haben es ja immer gut mit mir gemeint.“

„Wie Ihr es verdientet, alter Schnüffler.“

„Ich dachte Ihnen einen Gefallen zu tun, wenn ich nicht immer geradecaus, sondern auch mal um die Ecke guckte.“

„Dabei habt Ihr jedenfalls das Schielen gelernt!“

„Nee, Herr Hofmeister, das ist ein Geburtsfehler.“

Mit dem Alten war nichts anzufangen und Boigt wurde dringlich. Drohung lag in seiner Stimme, als er fragte: „Ihr wißt also nicht, wer dieser Sohr ist und woher er kommt?“

„Der Leibhaftige soll mich reiten, wenn ich's weiß.“

„Das tut er so wie so. Nein, Freunden, aber Euer Schaukelpferd soll elend zugrunde gehen, wenn Ihr mich belügt.“

„Das soll es,“ sagte Hingelmann sehr ernst, und Boigt wußte, daß der Alte nicht log.

„Und was er hier vorhat, wißt Ihr auch nicht?“

Da kam Hannjörg plötzlich ein Gedanke, ein veritabler, vom Himmel gefallener Gedanke. Er zögerte aber, bevor er ihn aussprach.

Boigt fuhr ihn ungeduldig an. „Wißt Ihr's oder wißt Ihr's nicht?“

„Ich weiß es.“

„Hah! Na — und was will der Kerl hier?“

„Heiraten will er. — Er sagt, das sei das beste Geschäft. Schneller könne man nicht reich werden.“

„Wer will heiraten?“ fragte da eine Stimme zwischen Tür und Angel.

(Fortsetzung folgt.)

Die Reichsbahn-Denkschrift zur Tarifierhöhung

Die Denkschrift der Reichsbahn über die von ihr geplante Tarifierhöhung ist fertiggestellt, sie wird binnen kurzem in den Händen des Reichsverkehrsministers Koch sein. Von dem Verkehrsminister wird dann zuerst eine Prüfung der Tarifwünsche der Reichsbahn vorgenommen, wahrscheinlich wird Herr Koch auch dem Reichskabinett darüber Vortrag halten und gleichzeitig seinen eigenen Standpunkt erläutern. In seinen Händen liegt es zu entscheiden, ob den Wünschen der Reichsbahn stattgegeben, oder ob sie abgelehnt werden sollen. Im Durchschnitt fordert die Reichsbahn eine Erhöhung der Tarife um fünf Prozent, sie hofft dadurch eine Mehreinnahme von 250 Millionen Mark im Jahre erzielen zu können. Bisher hat sie aber nirgends Gegenliebe gefunden, vielmehr ist sie im Reichstag und auch bei der deutschen Wirtschaft auf heftigsten Widerstand gestoßen. Es ist kaum anzunehmen, daß der Reichsverkehrsminister der Reichsbahn freie Hand geben wird, zumal die Tarifierhöhung im einzelnen gesehen ein ganz verschiedenes Bild darbietet.

Aus Stadt und Land

Calw, den 24. April 1928

Beerdigung von Reichsbahnrat Thuma.

Am Sonntag nachmittag wurde Reichsbahnrat Thuma auf dem Soldatenfriedhof an der Seite seiner verstorbenen Frau zur letzten Ruhe bestattet. Eine ungemein große Trauerversammlung, wie sie Calw schon seit Jahren nicht mehr gesehen hat, war es, die dem Verstorbenen das letzte Geleit gab. Von allen Stationen des Calwer Betriebsamtes waren die Beamten herbeigeeilt, um ihrem langjährigen Vorstand die letzte Ehre zu erweisen. Wie von auswärts, war auch die Beteiligung der Einwohnerschaft an der Beerdigung sehr groß. Der Leichenzug bewegte sich vom Krankenhaus zum Friedhof. Der über und über mit Kränzen geschmückte Sarg wurde von Eisenbahnbeamten in Dienstuniform zum Grabe getragen. Den Trauergefang hatte der Eisenbahnerbund von Calw übernommen. Der amtierende Geistliche gab mit ergreifenden Worten ein treues Lebensbild des Verstorbenen. Er hob hierbei besonders die große Gewissenhaftigkeit und seltene Pflichttreue des überaus tüchtigen Beamten hervor. Auch die Nachrufe gaben ein Zeugnis von der hohen Verehrung, der sich der Entschlafene bei Vorgesetzten und Untergebenen erfreuen durfte. Insbesondere rühmte der Präsident der Reichsbahndirektion Stuttgart, Präsident Dr. v. Sigel, die große Arbeitskraft, die volle Hingabe an den Beruf und die hervorragende Tätigkeit des verstorbenen Beamten, der an sich selbst die höchsten Anforderungen gestellt und solche auch von seinen Beamten verlangt habe. Im Namen der Reichsbahn-Gesellschaft legte er den wohlverdienten Lorbeerkranz am Grabe nieder. Weitere Nachrufe mit Niederlegung eines Kranzes wurden gehalten von Reichsbahnrat Kretsch-Stuttgart für die höheren Reichsbeamten, von Eisenbahnoberinspektor Schurr für die Beamten des Betriebsamtes Calw, von Bahnhofsoberinspektor Weik-Calw, von Oberinspektor Raible-Freudenstadt, von Bahnhofinspektor Grimm-Wildbad und von Bahnhofinspektor Wucherer-Bröhlingen für die Bahnhofsvorsteher des Bezirks, von Bahnhofinspektor Haile für die Beamten der Bahnstation Calw, von Rangiermeister Schumm-Calw für das Stations- und Streckenpersonal und von Direktor Freyer für die württ. Nebenbahnen. Die ernste Feier hinterließ bei den zahlreichen Teilnehmern einen tiefen Eindruck.

Inkrafttreten des neuen Fahrplans Mitte Mai.

Der neue Jahresfahrplan 1928-29 tritt mit dem 15. Mai in Kraft. Der Sommerabschnitt reicht heute bis Samstag, den 6. Oktober einschließlich. Eine Reihe von Zügen, besonders für den Reise- und Durchgangsverkehr (Saisonzüge) wird erst ab 1. Juli geführt und mit dem 31. August oder 15. September wieder eingestellt.

Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins Bad Teinach.

Die jährliche Hauptversammlung der Ortsgruppe Bad Teinach des Schwarzwaldvereins fand am Samstagabend im Gasthof z. Fab statt. Nach der Begrüßung gedachte der Vorsitzende, Oberlehrer Rehm, in ehrenden Worten dreier durch den Tod dahingerafter Männer, die sich unsterbliche Verdienste um den Württ. Schwarzwaldverein erworben haben, der Herren Endrich, Jungblaus und Winkler. Dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden sei folgendes entnommen: Die Mitgliederzahl ist wieder über 100 gestiegen, eine schöne Zahl für einen kleinen Ort von 500 Einwohnern. Der Verein läßt zur Zeit die Elfa- und die Dürrbachbrücke ausbessern, zu der die Gemeinden Liebersberg und Altbulach in dankenswerter Weise das nötige Stangenholz zur Verfügung stellten. Die steile Einmündung des Javelsteiner Fußwegs in die Neue Straße wird korrigiert. Wanderungen wurden ausgeführt nach Zwerenberg und Hirsau. An gesellschaftlichen Unterhaltungen fanden ein Vortragsabend von Rehm und ein Familien- und Werbeabend für die Schneeschuhabteilung großen Anklang. Die Verhandlungen mit der Ortsgruppe Javelstein über die gemeinsame Verwaltung der vom Staat gepachteten Ruine führten zu einer befriedigenden Lösung. Der Kassenbericht von Postmeister Stokburger ergab ein erfreuliches Bild. Die Wegkommission unter ihrem erfahrenen Führer E. Baur hat die Wegbezeichnungen von insgesamt 70 km. Weges überall pünktlich nachgesehen und in Ordnung gebracht. Ins Auge gefaßt sollen werden die Bezeichnung eines Zugangsweges nach Oberfollwangen-Neuweiler und eines solchen nach Agenbach, ferner eine Wegbezeichnung dem Teinachtal entlang über Glasmühle-Welkenmühle nach Neuweiler. Der

Vorsitzende der Wegkommission beklagte sich darüber, daß oft Wegzeichen von gefällten Bäumen weggenommen und wieder an anderen Bäumen angebracht werden, meist aber in verkehrter Weise. Der schwarze Teil des Wegzeichens muß immer nach Pforzheim, der rote nach Basel zeigen. Die Bahnen ergaben nur insofern eine Änderung, als Kassen- und Schriftführeramt in der Person von Postmeister Stokburger vereinigt und an Stelle von Herrn Mörsch sen. Herr Mörsch jun. in den Ausschuß berufen wurde. Das Amt eines Rechnerführers übernahm Schultheiß Kasper. Für das Himmelfahrtsfest ist eine Wanderung ins Ziegelbachtal, für Herbst eine Autofahrt zum Föhrenbüschhaus vorgesehen.

Der Kampf um das 8. Schuljahr.

Wie schon mitgeteilt, hat in Marbach zu Beginn des neuen Schuljahres ein Schulstreik eingesetzt: 6 Kinder verweigerten unentschuldig die Schule, vorwiegend aus bäuerlichen Kreisen. Auf eine Unterschriftensammlung hin besaßte sich am Donnerstag der Gemeinderat noch einmal mit der Frage der Einreichung eines nachträglichen Gesuches um vorläufige Hinausschiebung der Einführung des achten Schuljahres; es wurde jedoch mit 13 Stimmen beschlossen, den alten Standpunkt aufrecht zu erhalten und von einem Gesuch Abstand zu nehmen.

Auch in Sonthelm M. Heilbronn begegnet die Durchführung des 8. Schuljahres allerlei Schwierigkeiten. Eltern haben damit gedroht, daß sie ihre Kinder vom 28. April an nicht mehr in die Schule schicken werden. Der Gemeinderat, der sich mit dieser Sache befaßt, beschloß aber einstimmig, auf seinem Standpunkt zu verharren und das Gesuch der Eltern um Befreiung ihrer Kinder vom Besuch der 8. Schulklasse abzulehnen.

Das Flugzeugunglück bei Spaichingen.

Ueber den Unfall des Verkehrsflugzeugs D 946 auf seinem Flug von Zürich nach Stuttgart werden folgende Einzelheiten gemeldet: Das Flugzeug hatte bei der Ueberquerung der Alb mit sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen zu kämpfen. In dem dichten Nebel traten unerwartet heftige Schneeböden auf, sodaß der Flugzeugführer, der in der Sicht vollständig behindert war, sich entschloß, mit seinem ohnehin sehr tief liegenden Flugzeug zu landen. Er prallte am Bergeshang auf einige Fannen und Büden auf. Hierbei wurde das Flugzeug herumgedreht und an den Bergeshang geschleudert. Der vordere Teil des Flugzeuges, wie Propeller, Motoren, Tragflächen bzw. Teile davon, liegt in wirrem Durcheinander und in weitem Umkreis an dem schwer zugänglichen Bergeshang, zum Teil auch auf den Bäumen. Verhältnismäßig gut erhalten ist noch die Kabine und der hintere Teil des Flugzeuges. Das Flugzeug war mit fünf Passagieren und drei Mann Bedienung besetzt. Um erstere zu befreien mußte eine junge Forder umgehauen werden. Ein mit einem steifen Bein behafteter Züricher Fahrgast hat bei dem Anprall das Bein gebrochen. Von Dr. Bippus wurde dem Verunglückten die erste Hilfe geleistet. Er wurde dann ins Krankenhaus überführt. Es war ein Glück, daß die Bäume den Anprall am Berg gemildert haben, sonst wäre die Zahl der Verunglückten erheblich größer. Das zertrümmerte Flugzeug bot Raum für elf Personen und war mit drei Motoren im Gewicht von 400 und 600 Kilogramm ausgestattet.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Ueber dem Kontinent liegt ein Hochdruckgebiet. Bei Is-land zeigt sich eine neue Depression. Für Mittwoch und Donnerstag ist zwar zeitweise bedecktes, aber noch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Brand im Weihinger Schloß.

SCB. Weihingen a. N., 24. April. In dem im Besitz des Freiherrn von Gemmingen-Hornberg befindlichen, über 800 Jahre alten Schloß brach am Sonntagabend gegen 7 Uhr im Dachstuhl ein Brand aus. Da die Gefahr groß war, wurde neben der Ortsfeuerwehr auch die Ludwigsburger Wehr alarmiert. Das Feuer wüthete bis gegen 8.30 Uhr und hatte zahlreiche Zuschauer angelockt. Der Dachstuhl ist völlig ausgebrannt, der Sachschaden wird auf 30 000 Mark geschätzt. Als Ursache des Brandes wird Kaminröhren vermutet. Die Gefahr für das im Renaissancestil erbaute Schloß war sehr groß, wurde aber dank den Bemühungen der Weihinger Wehr mit der Motorspritze, die gewaltige Wassermengen gegen das Feuer schleuderte. Der herrliche Wind erschwerte die Bekämpfung des Brandes sehr.

Zu dem Schloßbrand wird noch gemeldet: Die Hausbewohner waren von dem Brand ganz überrascht worden. Teilweise fanden sie sich nicht in ihren Wohnungen. Die vier Familien, die im linken Flügelbau seit 1920 wohnhaft sind, verloren viel Hab und Gut, da nur wenig gerettet werden konnte und der Aufenthalt im Schloßhof lebensgefährlich war wegen der herabstürzenden Balken und Ziegel. Nur einige Möbelschilde und Einrichtungsgegenstände wurden noch während des Brandes herausgeräumt. Die Leute sollen versichert sein, jedoch zu einem mäßigen Betrag. Das Wasser ist bis auf den ersten Stock durchgesickert und hat auch beträchtlichen Schaden angerichtet. Im zweiten Stockwerk sind die Decken gesprungen, teilweise bricht der Mörtel herunter und überall tropft es von den Wänden, die leer und kahl stehen. Unbeschädigt blieb die wertvolle Bibliothek, in der alte Schriften und Werke aus früheren Jahrhunderten aufbewahrt sind. Als Ursache des Brandunglücks wurde ein Kaminbrand angegeben. Es handelt sich aber, wie die Ludwigsburger Landjägerbeamten ziemlich einwandfrei feststellten, um Fahrlässigkeit. Der Herd des Feuers ist nicht am Kamin, sondern oberhalb der höchsten Treppe zu suchen, also seitlich am linken Flügelbau. Hier sollen nach Meinung der untersuchenden Beamten Reisigbündel gelegen haben,

die in Brand gerieten. Der Wind trieb dann die Flammen gleich über den ganzen Dachstuhl, so daß dieser in wenigen Minuten in hellen Flammen stand.

*

Neuenbürg, 24. April. Sonntagabend ereignete sich an der gefährlichen Kurve bei der Eisenbahnbrücke beim Hauptbahnhof ein noch glimpflich abgelaufenes Autounglück. Der Führer des Personkraftwagens III K 9097 fuhr in Richtung Pforzheim und hatte offenbar ein zu starkes Tempo. Der Wagen kam nach Angaben des Führers ins Rutschen und trieb so weit nach rechts, daß die rechtsseitigen Räder am Gehweg ansetzten, worauf der Wagen umschlug. Einer der Insassen, ein Herr aus Waldrennach, erhielt hierbei nicht unbedeutende Brustverletzungen und mußte mit dem schnell an der Unfallstelle eingetroffenen Sanitätsauto ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden. Die übrigen Insassen — drei Mann — kamen zum Teil mit Schürfwunden und dem Schrecken davon. Das Auto hat erheblichen Schaden erlitten.

SCB. Nagold, 23. April. Am Samstag mittag war die 60 Jahre alte Frau Bäckermeister Moser auf die Bühne gegangen, um dort irgend etwas zu erledigen und ist nachher beim Hinabsteigen der sehr steilen Treppe unbemerkt hinfällig untergestürzt. Sie wurde später tot auf der Treppe mit dem Kopf nach unten liegend aufgefunden. Der Arzt stellte einen Bruch der Wirbelsäule fest.

SCB. Herrenberg, 23. April. In einer benachbarten Bezirksgemeinde war kürzlich ein Handwerksmeister wiederholt durch beträchtliche Diebstähle geschädigt worden, die sich auf mehrere hundert Mark beliefen. Ein auf Hausgenossen gerichteter Verdacht erwies sich als haltlos. Die durch die Schublade der Kasse geführte elektrische Alarmglocke schaffte Aufklärung. In der Person eines früher am Ort bediensteten Knechtes, der zwei Stunden weit her reiste, wurde der Marber auf frischer Tat ertappt und von der bereitstehenden Polizei in Sicherheit gebracht. — Der am vorletzten Sonntag in einem hiesigen Geschäft begangene Diebstahl konnte aufgeklärt werden. Der Täter, ein noch nicht volljähriger Bursche, konnte in Stuttgart gefaßt werden. Einen Teil des Geldes hatte er bereits veräußert.

SCB. Stuttgart, 23. April. Bei der Stuttgarter Ortskrankenkasse werden wegen der vielen Erkrankungen an Grippe 6-7 Prozent der Versicherten als krank geführt. Auffallend ist die lange Krankheitsdauer der einzelnen Personen. Die Ortskrankenkassen sind dadurch finanziell stark in Anspruch genommen und haben die Stuttgarter Ärzte in einem Rundschreiben gebeten, die Frage der Arbeitsunfähigkeit in jedem einzelnen Falle mit aller Sorgfalt zu prüfen und dabei zu beachten, daß die Krankenkassen Kranken- und nicht Versorgungskassen sind.

SCB. Stuttgart, 24. April. Im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof wurde einem engeren Kreise von Sachverständigen eine neue Schächtmethode vorgeführt, bei der die Tiere erst nach vorausgegangener Betäubung geschächtet werden sollen. Eine Kupferplatte wird auf den Rücken des Tieres gelegt, und mit dessen Kopse leitend verbunden. Nach 3-5 Sekunden ist völlige Betäubung erfolgt und nun wird geschächtet. Bei dieser Methode kann sowohl den Forderungen des Tiereschutzes, wie auch der israelitischen Religionsgemeinschaft entsprochen werden.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,70
100 franz. Franken	16,48
100 schweiz. Franken	80,67

Börsenbericht.

Die Börse hatte zum Wochenbeginn wieder ruhiges Geschäft und die Kurse gaben leicht nach.

Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern u. S.

R.G. Berliner Produktenbörse vom 23. April.

Weizen märk. 268-271; Roggen märk. 285-287; Gerste 254-260; Hafer märk. 261-267; Mais prompt Berlin 289 bis 242; Weizenmehl 33.75-37.25; Roggenmehl 33-40; Weizenkleie 18; Roggenkleie 18.25; Viktoriaerbsen 51-61; kleine Speiseerbsen 36-39; Futtererbsen 25-27; Peluschken 24 bis 24.50; Ackerbohnen 28-24; Wicken 24-28; Lupinen blaue 14 bis 14.75; gelbe 15-15.80; Seradella 24-28; Rapssamen 19.40 bis 19.60; Leinsamen 24-24.30; Trockenschmalz 15.60-16; Soyafahrot 21.80-22.50; Kartoffelflocken 27-27.50; Speisekartoffeln weiße 3.10-3.30; rote 3.10-3.30; gelbfl. 3.40-3.70 Tendenz: Weizen sehr fest, sonst stetig

Landesproduktenbörse.

SCB. Stuttgart, 23. April. Die amerikanischen Terminnotierungen waren in abgelaufener Woche schwach, aber trotzdem konnte sich die feste Stimmung halten und die Forderungen für In- und Auslandsgetreide sind wiederum höher; hauptsächlich ist Roggen sehr teuer. Das Geschäft war weniger lebhaft wie in den Vorwochen. Es notierten je 100 Kilogramm: Auslandsweizen ab Mannheim 30-31.75 (am 16. April 29.75-31.50); württ. Weizen 26.50-27.75 (26.25 bis 27.50); Sommergerste 28-32 (unv.); Hafer 23.50-26.50 (23 bis 26); Wiesenheu 5.75-6.50 (unv.); Kleeheu 6.50-8 (unv.); drahtgepreßtes Stroh 4-4.40 (unv.); Mählesfabrikate: Weizenmehl 41.25-41.75 (41-41.50); Brotmehl 33.25-33.75 (33 bis 33.50); Kleie 15-15.25 (14.75-15) Mark.

Schweinepreise.

Ravensburg: Ferkel 14-22, Käufer 25-50 M. — Zaulgau: Ferkel 19-23, Käufer bis 54 M. — Kirchheim u. T.: Milchschweine 18-25, Käufer 35-60 M.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Hagel-Versicherung

Auf den Erlass des Wirtschaftsministeriums über die Hagelversicherung vom 19. April 1928 im Staatsanzeiger für Württemberg vom 20. April ds. Js. Nr. 92 wird die landwirtschaftliche Bevölkerung hingewiesen. Die **Deutscher Bauernverband** werden veranlaßt, bei jeder Gelegenheit den Landwirten die Versicherung ihrer Felderzeugnisse gegen die überall im Lande drohende Hagelgefahr zu empfehlen.

Calw, den 23. April 1928.

Oberrat: Nagel, Amtmann.

Öffentlicher Vortrag!

Mittwoch, 25. April, nachmittags 3 1/2 Uhr im Saal des Bad. Hofes

Dr. Henbeck-Sübingen

neuzeitliche Haushaltsführung

mit praktischen Vorführungen.

Zu diesem Vortrag sind die Hausfrauen aller Stände freundlich eingeladen. Eintritt frei!



Am Donnerstag, den 26. April 1928 spricht im Saalbau zu Pforzheim

Adolf Hitler

der Führer der National-Sozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei

Es ist Gelegenheit geboten, ab Calw im Verkehrsauto nach Pforzheim und zurück zu fahren. Abfahrts punkt 6 Uhr am Badischen Hof. Anmeldungen und Kartenverkauf in Calw bei Paul Entenmann, in Bad Liebenzell bei Konditor S. Erhardt.

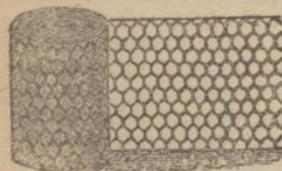
National-Sozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Ortsgruppe Calw.

Preismerte Arbeitskleidung

Blaue Arbeitsanzüge aus gutem Hausluch	7.50
aus gutem Körper	9.50
aus gutem Pilot	12.—
aus schwerem Pilot	13.50
„Monteurfreund“	13.50
Gipsanzüge aus roh Tuch	8.—
aus schwerem Körper	10.50
Gipsblusen aus roh Tuch	5.—
Walerhänden aus roh Tuch	5.80
Arbeitsmäntel	7.50, 9.50, 9.90
blaue Schürzen	1.50
Wegerblusen	7.50, 8.—
Bücherblusen	6.70, 7.20
Bücher- und Kochhosen	6.50, 12.—
Motorradfahrer-Anzüge imprägniert	17.—, 21.—, 23.50, 26.—, 27.—

Verwand nach auswärts unter Nachnahme, von 20.— ab portofrei.

Paul Räuchle, am Markt, Calw.



Draht-Geflechte

4 u. 6 kantprima verzinkt.
Drahtspanner,
Spanndraht,
Stacheldraht

Wilh. Wackenhuth, Biergasse

PRINTZ

Reinigt
Färbt
Wäscht
Plisstert

Erstklassig * Schnell * Billig
FARBEREI PRINTZ A.-G.

Gegründet 1846

Annahmestellen in: Calw: Fr. Julie Schimpf, Badstraße. Althengstett: Frau K. Zimmermann Ww. Liebenzell: Karl Häubler, Kaufmann

Freiwillige Feuerwehr Calw.



Die Frühjahrsübungen 1928

finden statt:

1. Zug	26., 28. April, 1., 3. Mai,	8. "
2. "	27., 30. "	8. "
3. "	30. "	1., 3. "
4. "	30. "	3. "
5. "	30. "	3. "
6. "	30. "	3. "

je abends 1/2 7 Uhr.

Antreten am Spritzenhaus mit Mütze und Gurt.

Hauptübung

Montag, den 7. Mai abends 8 Uhr in voller Aus-rüstung, anschließend

Hauptversammlung

bei Kamerad Nafs, Badischer Hof.
Der Verwaltungsrat:
i. V. W o c h e l e.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 20. April stattfindenden

kirchlichen Trauung

freundlichst einzuladen

Jakob Keppler

Sohn des † Joh. Georg Keppler, Würzbach

Marie Krafft

Tochter des Philipp Krafft, Naislach.

Kirchgang 1/2 12 Uhr in Würzbach.

Wart-Agenbach.

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 26. April 1928 im Gasthaus zur „Kinde“ in Wart stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Karl Weber

Sohn des † Peter Weber, Maurer, Wart

Marie Gall

Tochter des Joh. Gg. Gall, Schneider, Agenbach.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr in Wart

Wer seine Blumen liebt

gibt Ihnen nicht nur Wasser, sondern weiß, daß Sie auch kräftiger Nahrung bedürfen. Geben Sie deshalb alle 14 Tage eine Messerspitze **Harcol** in das Gießwasser, dann erhalten Sie wundervolle Topfpflanzen. Dose 50 Pfg. erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- und Samenhandlungen.

Größeres landwirtschaftliches Inventar



Antwefen

ist sofort samt lebendem und totem Inventar

zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt

Wilhelm Schäfer, Fernsprecher 124.

Calw, den 24. April 1928.

Dankfagung



Für die vielen Beweise warmer Anteilnahme, Freundschaft und Wertschätzung, die wir beim Heimgang unseres unvergeßlichen Vaters und Bruders

Eugen Thuma

erfahren durften, danken wir von Herzen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Betten

einzelne Bettstücke
Bettbarchent,
Bettfedern,
Flaum

liefert unter gewissenhafter Bedienung.

Paul Räuchle, am Markt, Calw

In Seinach

2 möglichst ineinandergehende

möblierte Zimmer

ohne Küche, fürs ganze Jahr zu mieten gesucht.

Gefl. Angebote mit Preisangabe erbeten unter Ziffer M.S. Nr. 95 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Eisen-dreher

gesucht.

Harry à Wengen
S. m. S. 9.
Lalmühle.

Bezirkswirtschaftsverein Calw

Am Donnerstag, den 26. April nachm. 4 Uhr

Versammlung

bei Kollege Kreuzberger à Stern.

Der Vorstand.

Täglich frische Tafelbutter!

Fr. Lamparter

Suche zum sofortigen Eintritt ein

Küchenmädchen

welches Freude am Kochen hat. Gute Behandlung und Lohn zugesichert.

Familienrestaurant Kammershof, Kammershofstraße 12 in Mannheim.

Für Ladengeschäft jüngere Verkäuferin

für sofort od. 15. Mai gesucht. Angeb. unt. D. S. 94 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Ehrliches, anstelliges Laufmädchen

gesucht

ev. noch schulpflichtig f. einige Stunden im Tag zu 2 Personen. Gute Bezahlung.

Vor wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verkauft wird ein gut erhaltener

Sportwagen

und ein

Kinderbett

Lederstr. 103 p.

Gutgehendes Leichtmotorrad

billig zu verkaufen, oder Tausch gegen ein Fahrrad

Emil Zipperlen
Neuhengstett.

Nicht Soda verlangen, sondern immer



Henko

Niemals lose, nur in der bekannten Packung mit dem Henkel-Löwen.

Henko ist um ein Mehrfaches ergiebiger und deshalb billiger! Seit 60 Jahren wird Henko-Wasch-Soda in gleichbleibender Güte hergestellt.